

Schulpsychologische Beratung bei Hochbegabung

Inge Jüling

Die Diagnostik und Beratung im Zusammenhang mit besonderer Begabung / Hochbegabung ist ein Teilbereich aus dem Aufgabenspektrum von Schulpsychologen (RdErl. des Kultusministeriums, 2004). Selbstverständlich sucht zu diesem Anliegen nur ein Teil der Betroffenen die Beratung eines Schulpsychologen. Damit begegnet den Schulpsychologen – wie es auch in anderen Beratungsinstitutionen der Fall ist – nicht eine repräsentative Stichprobe der besonders Begabten/Hochbegabten, sondern nur eine begrenzte Auswahl davon.

Schulpsychologische Beratungen bei Hochbegabung werden einerseits schwerpunktmäßig schulbezogen und andererseits stärker problem- bzw. personenbezogen realisiert. So unterstützen Schulpsychologen die Schulen durch Informationen zu Diagnostik und Förderung, arbeiten mit bei Schulprogrammen, bei Projekten und gestalten Fortbildungsveranstaltungen zum Themenkreis mit verschiedenen Personengruppen, vor allem mit Lehrkräften, Schulleitern, pädagogischen Mitarbeitern, schulfachlichen Referenten und Lehramtskandidaten. Bezüglich der person- bzw. problembezogenen Beratung sind es insbesondere Eltern und Lehrkräfte, die die Schulpsychologen um Rat und Hilfe bitten.

Sehen wir uns zunächst an, aus welchen Gründen schulpsychologische Beratung in Anspruch genommen wird.

Anlässe/Fragestellungen

Anlässe bzw. Fragestellungen, die zu schulpsychologischen Beratungen führen, lassen sich verschiedenen Schwerpunkten zuordnen (Wittmann, 2003). Schulpsychologen werden im Zusammenhang mit besonderen Begabungen von Kindern und Jugendlichen vor allem aufgesucht, weil

1. Probleme auftreten, die sich vor allem in Leistungs- und Lernschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten und sozialen Konflikten äußern

Schwierigkeiten, die beim Lernen auftreten, sind im Zusammenhang mit Hochbegabung ebenso vielfältig wie auf jedem anderen Begabungsniveau. Neben Mängeln in der Lernmotivation (z. B. keine Lust zum Lernen, mangelnde Bereitschaft zum Anstrengen, Abneigung gegenüber bestimmten Pflichten, Schulunlust, Misserfolgserwartung) und problematischem Arbeitsverhalten (z. B. Konzentrations- und Aufmerksamkeitsprobleme, Desorganisation, Oberflächlichkeit, Mängel bei Lern- und Arbeitstechniken, Probleme bei der Zeiteinteilung) können in bestimmten Bereichen Leistungsdefizite auftreten (z. B. motorische Probleme, Leserechtschreib-Schwierigkeiten) oder sich als generelle Leistungsprobleme äußern (z. B. im Zusammenhang mit Underachievement). Das Spezifische bei Lernproblemen Hochbegabter ist die Unterforderung, die sich aus einem zu niedrigen Anforderungsniveau ergibt, was Langeweile hervorrufen kann.

Bezüglich der Verhaltensauffälligkeiten wird über Stören des Unterrichts (z. B. clownhaftes, aggressives Verhalten), über Probleme in den sozialen Beziehungen zu Mitschülern (z. B. dominantes Auftreten, Isolationstendenzen, Mobbing, Gefühl des Andersseins), über Probleme in den sozialen Beziehungen zu Erwachsenen, insbesondere zu Lehrkräften und Eltern (z. B. besserwisserisches Auftreten, Nichtakzeptanz von Regeln und Anweisungen, Provokationen, „Machtkämpfe“) berichtet.

2. Fragen der Schullaufbahn zu beantworten sind, die relativ weitreichende Auswirkungen haben und weil dazu Entscheidungshilfen benötigt werden

Wenn es um *Schullaufbahnberatungen* geht, betreffen sie auch schon Vorschulkinder, so z. B. bei einem vorgezogenen Einschulungstermin. Weiterhin spielt bei manchen besonders begabten Kindern ein schnelleres Durchlaufen der Schulausbildung durch Überspringen von Klassenstufen eine Rolle. Auch die Möglichkeit eines Teilunterrichts in einer höheren Klassenstufe (wenn die Leistungen in bestimmten Unterrichtsfächern, z. B. in Mathematik das sinnvoll erscheinen lassen) kann Gegenstand der Beratung sein. Der Rat von Schulpsychologen wird auch bei der Wahl der weiterführenden Schule bzw. bei der Wahl einer bestimmten Schule (z. B. mit besonderem Förderschwerpunkt) eingeholt. Schullaufbahnberatungen für besonders begabte Kinder und Jugendliche sind oft an Fragen zu Fördermöglichkeiten und Förderschwerpunkten gekoppelt.

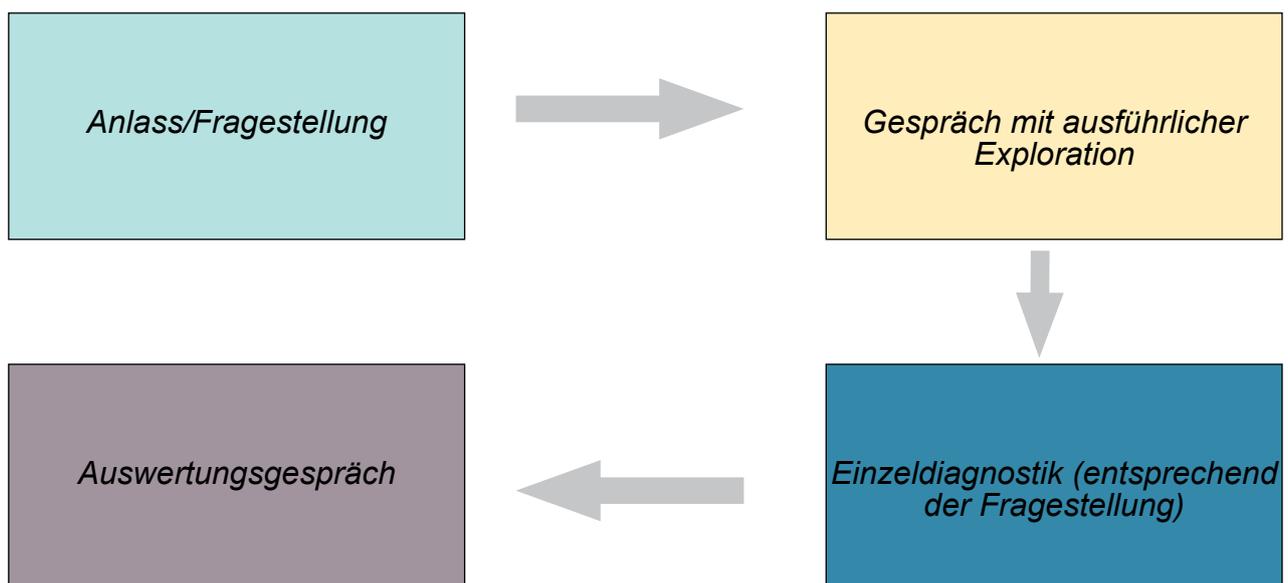
3. sowohl schulische als auch die außerschulische Fördermöglichkeiten gesucht werden, die bisher noch nicht oder nicht ausreichend genutzt wurden

Fördermöglichkeiten und Förderschwerpunkte betreffen nicht nur unterrichtliche bzw. schulische Maßnahmen, sondern auch außerschulische Möglichkeiten und auch Aktivitäten, die im familiären Bereich realisiert werden können. Während es bei Überlegungen zur Förderung innerhalb des schulischen Angebots u. a. um Möglichkeiten innerer Differenzierung, um die Erarbeitung von Förderkonzepten, Förderplänen, Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, Zirkeln, Kursen usw. geht, beziehen sich außerschulische Fördervarianten z. T. auf Hobbys von Schülerinnen und Schülern. Dabei sollte aber nicht nur auf die akademische Förderung orientiert werden, sondern auch musisch-künstlerische, sportliche, soziale Aktivitäten sollten einbezogen werden.

4. Unklarheit bzw. Unsicherheit über die Ausprägung der Begabung des Kindes besteht und die diagnostische Abklärung eine Voraussetzung für die weitere pädagogische Handlungsplanung ist.

Ein Teil der Klienten nutzt die schulpsychologische Beratung, weil Eltern oder Lehrkräfte zwar meinen, Anzeichen beobachtet zu haben, aber unsicher sind, ob überhaupt eine besondere Begabung bei dem Kind vorliegt. Sie benötigen die *Diagnostik*, um adäquat mit dem Kind oder Jugendlichen umgehen zu können, um eine entsprechende Förderung zu planen oder Schullaufbahnfragen zu überdenken.

Ablauf einer schulpsychologischen Einzelfallberatung



Anlass/Fragestellung

- ▶ Erstkontakt (oft telefonisch) meist mit Eltern oder Lehrkräften,
- ▶ Gründe für die Anmeldung,
- ▶ Terminvereinbarung

Gespräch mit ausführlicher Exploration

- ▶ Zentrales Anliegen und weitere Fragestellungen,
- ▶ Erhebung der Anamnese, Informationen zur bisherigen Entwicklung:
 - frühkindliche, vorschulische Entwicklung*, v. a. sprachlich, motorisch, Spielverhalten, Sozialverhalten,
 - schulische Entwicklung*, v. a. aktuelle und frühere Leistungen, Beurteilungen, Lern- und Sozialverhalten, Motivation usw.
- ▶ (Freizeit-)Interessen und andere Aktivitäten,
- ▶ Lebens- bzw. Situationsbedingungen im familiären Bereich,
- ▶ Auffälligkeiten aus den Bereichen Lernen/Leistung,
- ▶ Verhaltensweisen und soziale Aktivitäten,
- ▶ bisherige Nutzung von Förderangeboten,
- ▶ andere Besonderheiten
- ▶ Informationsquellen: Eltern, Lehrkräfte, Erzieher, Kind / Jugendlicher

Einzeldiagnostik (entsprechend der Fragestellung)

- ▶ Untersuchung der intellektuellen Fähigkeiten, i. d. R. mit Intelligenztests (z. B. HAWIK-IV, APM, BIS-HB, CFT-20 R, MHBT-P, MHBT-S),
- ▶ Untersuchung anderer Persönlichkeitsmerkmale (aus dem emotionalen, motivationalen, sozialen Bereich, aus den Bereichen Lern- und Arbeitsverhalten) je nach Fragestellung, z. B. Konzentration, Motivation, Interessen, Selbstkonzept, Angst, Sozialverhalten, Lebensqualität (z. B. KVT, d2, FLM 4-6, FLM 6-13, DISK-Gitter, SESSKO, AFS, FEES 1-2, FEES 3-4, ILK),
- ▶ ggf. weitere Leistungstests, z. B. Schulleistungstests zur Diagnostik von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z. B. im Lesen, Rechtschreiben, Rechnen,
- ▶ ggf. Erfassung spezifischer kognitiver Leistungen (z. B. sprachliche, räumliche)

Methoden/Verfahren:

- ▶ Tests (paper-pencil-Tests, computergestützte Tests),
- ▶ mündliche und schriftliche Befragungen (Fragebögen, Explorationen, Informationsgespräche),
- ▶ Verhaltensbeobachtungen (vor allem während der Einzeluntersuchung, ggf. auch im Unterricht)
- ▶ Auswertung und Interpretation der Untersuchungsergebnisse

Auswertungsgespräch

- ▶ Information der Klienten über die Ergebnisse der Diagnostik und ihre Interpretation,
- ▶ Empfehlungen entsprechend der Fragestellung, Erarbeitung von Lösungsansätzen, -möglichkeiten,
- ▶ ggf. Vereinbarungen, Absprachen, Festlegungen, Termine,
- ▶ ggf. weitere Gespräche, Teambesprechungen u. a.

Insgesamt nimmt eine derartige schulpsychologische Beratung einschließlich der unmittelbaren Diagnostizierungsphase mit dem Kind/Jugendlichen auch bei einer Minimalvariante mehrere Stunden in Anspruch. Die Testung der Intelligenz ist obligatorischer Bestandteil des Beratungsprozesses. Welche anderen Variablen in die Untersuchung einbezogen werden, ist abhängig von der jeweiligen Fragestellung, wobei kein generelles, sondern immer nur ein individuell abgestimmtes Vorgehen sinnvoll ist. Bei der Planung und Durchführung ist zu beachten, dass möglichst ökonomisch umfassende Erkenntnisse gewonnen werden, mit deren Hilfe sich Lösungsmöglichkeiten ableiten lassen.

Worauf beziehen sich schulpsychologische Empfehlungen?

Obwohl die Empfehlungen von Schulpsychologen stets individuell zugeschnitten sind, sollen im Folgenden einige Hinweise gegeben werden, die sich im Zusammenhang mit Beratungen bei besonderer Begabung/Hochbegabung sowohl an Eltern als auch an Lehrkräfte, Erzieher und an die Schülerinnen und Schüler selbst richten.

- Wie alle anderen Kinder und Jugendlichen haben auch Hochbegabte ihre Stärken und Schwächen. Wenn man überlegt, wo man denn im konkreten „Fall“ mit der Förderung ansetzen soll, kann folgender Standpunkt hilfreich sein: **Die Stärken stärken und die Schwächen schwächen**. Begleitet dieser Gedanke die Lern- und Erziehungsprozesse, kann er die verschiedenen Facetten der Persönlichkeit einbeziehen und zur Ausgewogenheit beitragen bzw. Überbetonung und Einseitigkeit vermeiden helfen. Das ist für hochbegabte Kinder und Jugendliche – aber nicht nur für sie – bedeutsam.

- Bezüglich der Art der Empfehlungen oder der Hinweise zur Förderung gibt es kein verbindliches oder allgemein gültiges Rezept, da es auch nicht den Königsweg in der Begabtenförderung gibt. Fördervarianten, die einem Kind helfen und gern angenommen werden, können für andere Kinder unzugänglich oder untauglich sein. Aus den regional sehr unterschiedlich vorhandenen Angeboten zur Förderung werden die für den Einzelfall passenden herausgesucht und empfohlen. Insbesondere für Hochbegabte gilt: **Fördern heißt fordern**. Bei individuell angemessener Förderung ist es eher unwahrscheinlich, dass besondere Schwierigkeiten und Probleme auftreten. „Bremsen“ ist nicht zu empfehlen, es könnte sich langfristig negativ auswirken. Es könnte z. B. die Motivation des Kindes „herunter fahren“ („Dafür bist du noch zu klein.“) oder ihm vermitteln, dass etwas mit ihm nicht stimmt („Lerne erst mal eine Schleife zu binden, und dann sprechen wir über Kernspaltung.“). Wenn jedoch eine Aufgabe (auch eine zusätzliche Aufgabe) übernommen wurde, sollte darauf geachtet werden, dass sie auch zu Ende geführt wird, auch wenn sie nicht so recht Spaß machen sollte.
- Es erscheint aber sinnvoll, weil es für die Persönlichkeitsentwicklung hochbegabter Kinder und Jugendlicher durchaus förderlich ist, ihnen auch **Fleißarbeiten, intensives Üben usw.** abzuverlangen (z. B. Erlernen eines Musikinstruments). Hierbei könnten sie verinnerlichen, dass zum Lernen auch Fleiß und Ausdauer gehören. Diese Erfahrung haben die meisten hochbegabten Kinder zumindest in den ersten Schuljahren selten gemacht. Aber sie sind für das weitere Lernen bedeutsam und können helfen, Lernschwierigkeiten vorzubeugen, denn nicht immer wird es für Hochbegabte möglich sein, wie im Vorbeigehen zu lernen. Manche hochbegabte Kinder geben schnell auf, wenn ihnen etwas nicht sofort perfekt gelingt. Damit lernen sie nicht, dass man sich Erfolge auch hart erarbeiten muss. Diese Erfahrung sollten wir ihnen aber in ihrem eigenen Interesse unbedingt ermöglichen.
- Auf dem Wege zur Entwicklung von herausragenden Leistungen haben die **sozialen Partner** eine große Bedeutung. Nicht immer haben hochbegabte Kinder und Jugendliche in ihrer Schulklasse Lern- und Spielpartner, mit denen sie auf gleichem kognitivem Niveau agieren können. Das kann zur Folge haben, dass sich diese Kinder und Jugendlichen überschätzen, dass sie Arroganz zeigen und keinen Anlass sehen, sich besonders anzustrengen. Kinder und Jugendliche erleben ihre Begabung und ihre Persönlichkeit auch immer im Kontakt, in Auseinandersetzung und im Vergleich mit ihrer sozialen Umwelt. Förderlich für Motivation und Kognition, für Persönlichkeit und Leistung kann daher das Zusammentreffen und gemeinsame Lernen, Arbeiten, Spielen oder Experimentieren mit ähnlich Befähigten sein. Die Perspektive auf eigene Leistungen kann dadurch modifiziert werden. Gerade dann, wenn hochbegabte Kinder erfahren, dass es ebenbürtige und noch leistungsstärkere Partner gibt, kann das auch zum Wettbewerb herausfordern, kann motivieren, mit und von anderen zu lernen

- Schulpsychologische Beratung soll auch im Zusammenhang mit Hochbegabung **Hilfe zur Selbsthilfe** sein. Die Ergebnisse der Diagnostik und deren Interpretation können mit dem Blick „von außen“ durch den Schulpsychologen für die betreffenden Personen innerhalb der Systeme, wie Familie und Schule zu veränderter Sichtweise und veränderter Bewertung des begabten Kindes/Jugendlichen beitragen. Damit können auch die Situation, Ziele oder Entscheidungen günstig beeinflusst oder überhaupt erst möglich werden. Manchmal ergibt sich so die Sicht auf Ressourcen, die zur Veränderung, Optimierung oder Stärkung der Selbstverantwortung beitragen (im Gegensatz zur Schuldzuweisung gegenüber anderen).
- Außergewöhnliche Leistungen/Hochleistungen erfordern zur Entwicklung der notwendigen Voraussetzungen, wie einer breiten Wissensbasis, viel Zeit. Schon deshalb ist **frühzeitige Diagnostik und Förderung** zu empfehlen. Eine sichere Prognose über den Erfolg in der Schule oder im Beruf ist nicht allein aus der Hochbegabung eines Kindes herzuleiten. Insbesondere im Zusammenhang mit nicht erkannten und geförderten Begabungen besteht die Gefahr, dass sich Probleme, Schwierigkeiten und Konflikte entwickeln und im Laufe der Zeit ausweiten. Bei etwa 15 % der Hochbegabten treten besondere Probleme auf (Rost, 2000). Prävention sollte Vorrang haben, denn je länger problematische Entwicklungen andauern, umso schwieriger ist in der Regel ihre Bearbeitung. Das „Drama“ des hochbegabten Underachievers (Hanses & Rost, 1998) kann Lehrkräfte, Eltern und Schulpsychologen an Grenzen führen. Manchmal ist es außerordentlich schwierig, Veränderungen zu erreichen. Teilweise wird auch unter Einbeziehung anderer Institutionen (z. B. therapeutische Einrichtungen, Jugendamt) viel Kraft und Zeit investiert, um Lösungsansätze zu erarbeiten.
- Wenn ein Hochbegabter sein exzellentes Potenzial in exzellente Leistungen umsetzt, liegt das auch mit daran, wie seine sozialen Partner ihn dabei unterstützen. Wie alle anderen Menschen brauchen auch Hochbegabte Zuwendung und Anerkennung. Wenn ihre Entwicklung problematisch verläuft, dann sind daran auch die sozialen Partner beteiligt. Nicht immer arbeiten diese Partner kooperativ zusammen, sondern vielleicht sogar gegeneinander. Wenn es z. B. um **konstruktive Konfliktlösungen zwischen Schule und Elternhaus** geht, können Schulpsychologen anregen, Fragen zu bearbeiten wie: Wie haben wir als Eltern und als Lehrkräfte die Entwicklung von Schwierigkeiten des begabten Kindes/Jugendlichen begünstigt? Was können wir als Eltern und Lehrkräfte zur Überwindung beitragen? Nicht immer wird die Bereitschaft entwickelt, andere Perspektiven und Positionen zu akzeptieren bzw. zusammen zu arbeiten. In solchen Fällen kann es erforderlich sein, neue Partner zur Zusammenarbeit zu suchen, um eine Problemlösung anzubahnen.

- Schulpsychologen empfehlen zum Teil auch **weiter gehende Beratungen oder therapeutische Begleitungen**, die zur psychischen Stabilisierung des Kindes oder Jugendlichen und zur Entlastung der Bezugspersonen beitragen können.
- Für die Eltern kann auch der anregende **Austausch mit anderen Eltern hochbegabter Kinder** eine wesentliche Unterstützung sein. Bei ähnlichen Erfahrungen kann die Kommunikation zwischen den Betroffenen bei der Konfliktlösung eine wertvolle Hilfe sein.
- Im Kontakt mit Eltern und Lehrkräften erleben Schulpsychologen, dass Vor- und Fehltritte über Hochbegabte immer noch weit verbreitet sind, wenn sich auch zunehmend wissenschaftliche Sichtweisen durchsetzen. Daher umfasst ein Teil der Beratungstätigkeit auch **theoretische Informationen zum Themenkreis**. So geht es auch um die Relativierung überzogener Erwartungen von Elternhaus und Schule.

Abschließend kann man sagen, dass aus hochbegabten Kindern ohne das Zutun der Erwachsenen Spitzenkräfte werden, ist ebenso selten wie das Auftreten schwerwiegender Probleme mit Hochbegabten. Trotzdem gibt es selbstverständlich auch hochbegabte Kinder und Jugendliche mit psychischer Fehlentwicklung und Leistungsversagen, wie das auf jedem anderen Begabungsniveau vorkommt. Das bedeutet, dass die meisten Hochbegabten für ihre Familien, für die Schule und für sich selbst kein Problemfall, sondern ein Glücksfall sind, denn sie nehmen mehrheitlich eine sehr erfolgreiche Entwicklung. Sie sind in den meisten Fällen wie ein durchschnittliches Kind, nur eben intelligenter.

Literatur

Hanses, P. & Rost, D. H. (1998). Das „Drama“ der hochbegabten Underachiever. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 12, 53 – 71.

Rost, D. H. (2000). Grundlagen, Fragestellungen, Methode. In Rost, D. H. (Hrsg.), Hochbegabte und hochleistende Jugendliche, S. 1 – 91. Münster: Waxmann.

Runderlass des Kultusministeriums vom 07.07.2004 – 36.2 – 81411 zu Organisation und Aufgaben schulpsychologischer Beratung in Sachsen-Anhalt.

Wittmann, A. J. (2003). Hochbegabtenberatung. Theoretische Grundlagen und empirische Analysen. Göttingen: Hogrefe.